

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosieffstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosieffstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Rußlands Niederlage im fernen Osten.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das politische Abkommen zwischen Rußland und Japan ist eines der interessantesten Dokumente des Weltkrieges. Als dieser begann und ganz Europa in einen großen Krieg verwickelte, war für Japan eine große Gelegenheit geboten, die es sich unter keinen Umständen Japans auf Raub ausgingen, die Freunde und Verbündeten Japans auf Raub ausgingen, hatte dieses keine Ursache, andere Methoden zu wählen.

Japan unternahm einen eigenen Feldzug, dessen Ziel und Wesen zunächst die Vernichtung der englischen Vormachtstellung in Ostasien war. Englands ganze Kraft war in Europa gebunden, es war daher nicht nur nicht imstande, jenem als Gegner entgegenzutreten, es mußte Japan sogar als Freund behandeln, um außer seiner Handelsstellung in China nicht auch noch die Herrschaft über Indien zu gefährden. Das vorliegende Abkommen bedeutet einen neuen Schritt auf diesem Wege. Es heißt nämlich in diesem, daß es den vertragsschließenden Parteien die Verpflichtung auferlege, kein politisches Abkommen zu schließen und keine Verbindung einzugehen, die gegen den anderen Teil gerichtet wäre. Bei Bedrohung des Gebietes oder der speziellen Interessen des einen vertragsschließenden Teiles sollten die beiden Mächte sich über die notwendigen Maßnahmen zur Unterstützung und Hilfeleistung verständigen. Da eine Bedrohung dieser Interessen nur durch England denkbar ist, muß man im Vertrage einen neuen Vorstoß Japans gegen England erblicken.

Aber auch für Rußland ist dieses sogenannte Abkommen ein schwerer Schlag. Zwar hat der Minister des Auswärtigen, Herr Sazonov, Erklärungen abgegeben, in denen der Vertrag als ein sehr gutes Geschäft dargestellt wird und nach denen der Schutz der russischen Interessen Japan übertragen wird. Nun, daß dieses Übereinkommen mehr ein Zwang für Rußland ist, ergibt sich ohne weiteres aus der Sachlage. Ganz abgesehen davon, daß die Notwendigkeit sonderbar erscheint, mit einem Verbündeten noch ein besonderes Abkommen zu treffen, ist bekannt, daß Übereinkommen überhaupt sehr wenig Wert besitzen, besonders wenn sie während des Krieges geschlossen werden. Und das vorliegende bedeutet eigentlich ein vollständiges Zu-

rückweichen Rußlands vor Japan. Die „Kölnische Zeitung“ hat in Besprechung des Verkaufes des wichtigsten Bahnstüdes Schantung—Charbin an die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft sehr richtig gesagt, daß hinfort Rußland für die Verbindung mit Wladibostok und dem Küstenlande von dem Wohlwollen Japans abhängig sei, daß es den Rest seines ostasiatischen Besitzes nur noch von Japans Gnade habe.

Für die Waffenlieferungen hat also Rußland einen kolossalen Kaufpreis gezahlt und darin liegt gerechte Vergeltung. Man bedenke, welche gewaltigen Opfer an Menschenmaterial und an Geld Rußland in den Jahren 1904 und 1905 gebracht hat, um sein Prestige im fernen Osten aufrechtzuerhalten. Man erinnere sich an die unmenschlichen Meckeleien, die die Kämpfe in der Mandschurei gewesen sind und an die furchterlichen inneren Erschütterungen, die sie für das Reich zur Folge haben. In den Mägen dieser ländergierigen ostasiatischen Politik hat Rußland ohne Bedenken das Opfer geworfen, das ihm vielleicht am schwersten war, nämlich die ganze russische Flotte. Und wenn man vom heutigen Krieg absteht, war jener von 1904 der größte, den Rußland je geführt hat, weil er der Erfüllung der größten Ziele der russischen Weltpolitik dienen sollte. Nun wird jene Domäne, die Rußland stets als seine wichtigste Interessensphäre betrachtet hat, so unmittelbar und so heftig durch die Japaner bedroht. Demgegenüber erscheinen die Äußerungen des Reuterschen Bureaus, daß durch das russisch-japanische Abkommen die Hoffnungen Deutschlands, irgendein Mitglied der großen Allianz zu verführen, wirksam vernichtet wurden, recht kläglich. Wenn weiterhin von der ständig wachsenden Annäherung zwischen den ehemaligen Feinden gesprochen wird, so kann dies für England nicht gerade erwünscht sein. Die englische Regierung soll auch ihre Befriedigung über den Bündnisvertrag ausgedrückt haben, da er das englisch-japanische Bündnis stärke. Dies ist wohl die bitterste Selbstironie. Gestärkt wird durch ihn wie durch den ganzen gegenwärtigen Krieg nur die Stellung Japans in Ostasien, zumal mit dem Tode Yuanzshikais der Hauptgegner der japanischen Politiker in China verschwunden ist.

Der einzige asiatische Staat, der von Europa die modernen Methoden übernommen hat, beweist sich eben als ein gelehriger Schüler. Er tut nur das Gleiche, was

England, Rußland und Frankreich, seine sogenannten Verbündeten, getan haben. Japan schickt sich an, im fernen Osten moderne Weltpolitik zu treiben, und das größte Reich der Welt, nämlich China, seinen Zwecken dienstbar zu machen. Es will China, wie ein russisches Blatt einst treffend gesagt hat, „ägyptisieren“. Für Rußland aber zeigt es sich, daß das Heranziehen Japans in den Krieg der europäischen Mächte eine schlechte Idee war und daß auch in diesem Punkte sich die Rechnung der Entente als schlecht erwiesen hat. Japan läßt sich seine Hilfe sehr teuer bezahlen. Rußland zahlt sie heute mit Preisgabe seiner Stellung im fernen Osten.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Voritze des Bürgermeisters Dr. Tabčar eine ordentliche Plenarsitzung ab, an welcher 32 Gemeinderatsmitglieder teilnahmen. Als Vertreter der Regierung fungierte Landesregierungsrat Kremenšek. Zu Berichterstattern des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Knez und Ložar nominiert.

Der Vorsitzende verlas zunächst die Dankbezeugungen auf die vom Gemeinderate dargebrachten Glückwünsche. Dieselben lauten:

„Herzlich erfreut danke ich dem Gemeinderate und der Bevölkerung der Landeshauptstadt Laibach wärmstens für die mir zu meinem 60. Geburtstag in so innigen Worten zum Ausdruck gebrachten patriotischen Glückwünsche. Feldmarschall Erzherzog Friedrich.“

„Lebhaft erfreut, danke ich herzlich für die mir im Namen des Gemeinderates der Landeshauptstadt Laibach in begeisterten Worten dargebrachten patriotischen Glückwünsche. Erzherzog Eugen.“

„Für die hochherzige, dem Fonds der Witwen und Waisen des dritten Korps gewidmete Spende bitte ich

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

ja wieder auspacken“. Der Herr Regierungsrat fuhr, Minna aber packte nicht wieder aus, sondern eilte sich nur noch mehr. Zu guter Letzt hieß es, sie könne nach Hause gehen auf Urlaub, und Grete fuhr mit der gnädigen Frau und dem Doktor. Auf dem Bahnhof ist dann noch ein Herr gekommen und zu ihnen ins Coupé gestiegen.

„Wer, Frau Kohrs, um Gotteswillen, wer?“
„Na, der Herr von Roden, der Schauspieler, der hier immer so viel beim Doktor war — ich will aber nichts gesagt haben. Franz hat es mir erzählt.“

Elisabeth sank wie vernichtet in einen Stuhl. Sie vermochte gar keinen klaren Gedanken zu fassen. „Und der kleine Herbert hier, hat sie denn an den gar nicht gedacht?“ murmelte sie stöhnend.

„Ja — sehen Sie, das fiel mir eben am meisten auf. Die gnädige Frau war hier im Kinderzimmer, als ich gerade den kleinen Burschen zur Nacht wusch. Er war sehr ungnädig, wollte sich von der Mama nicht küssen lassen, und sie weinte und schluchzte und führte so wunderliche Reden. Ich sollte gut zu ihm sein und ihn nicht verlassen, sie sei eine unglückliche Frau. — Mir wurde himmelangst. Ich sagte: Na, gnädige Frau gehen doch nur auf kurze Zeit fort und kommen bald wieder.“
— „Ich muß ja, ich muß ja!“ schluchzte sie. Gott, gnädiges Fräulein, die Leute haben ja schon lange geredet, die arme Frau sei nicht ganz klar im Kopf; manchmal glaubte ich es selber, manchmal aber auch nicht. Wenn sie nun man den Schauspieler nicht gerade mitgenommen hätte, das gibt wieder Gerede.“ (Fortsetzung folgt.)

Durch die Klippen.

Roman von Alex. Kömer.

(72. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herzenskummer veranlaßte die Nachricht bei den beiden nicht. Ruprecht hatte freilich immer mit großer Liebe von seinem Vater gesprochen und war gewiß für den Augenblick erschüttert, im übrigen aber — war es wohl für das junge Paar ein Glücksfall, daß der Alte das Zeitliche gesegnet hatte.

Da Ruprecht der einzige Sohn war, mußte sich die Erbschaftsangelegenheit sehr einfach ordnen lassen, und Frau Werner überlegte mit großer Ruhe und Befriedigung die Wahl der Trauervervollmächtigten. Im geheimen erwog sie schon den Gedanken, wann sie dem Schwiegersohn, der ja nun unumwunden über sein Vermögen disponieren konnte, mit dem Geständnis ihrer Schulden kommen könnte. Sie waren in der letzten Zeit recht unbequem angewachsen.

Elisabeth wurde von den Thren sehr mit in Anspruch genommen, dazu fand sie den Vater trücker, und ihre Gedanken waren doch ausschließlich im Golmschen Hause. Sie war fest überzeugt, daß Annaliese am nächsten Tage nicht reisen werde, aber was wurde da jetzt? Sie wäre sehr gerne zu Annaliese gegangen, aber sie konnte die Zeit dafür nicht finden.

Am übernächsten Tage am Mittag machte sie sich auf ein Stündchen frei und eilte in das Golmsche Haus.

Ihr fiel sofort auf, daß die Türen zu Annalieses Räumen offen standen; das Hausmädchen räumte und säuberte dort und sah sie verwundert an.

Die gnädige Frau — aber die war doch abgereist, und der Herr Doktor Lambert auch — gestern abends schon mit dem Nachzuge.

Elisabeth war bestürzt und wußte nicht, wie sie sich das zurechtzureden sollte.

„Und der Herr Regierungsrat? Und der Kleine?“ fragte sie verstört.

„Und der Herr Regierungsrat fuhr gestern früh nach Kassel zu seiner Schwester, wie Franz uns sagte, der Kleine schläft, die Kinderfrau ist bei ihm.“

Elisabeth sagte nichts weiter. Es ging ihr wie ein Mühlsrad im Kopfe herum. Was bedeutete dies?

Sie trat ins Kinderzimmer, wo sie die Wärterin, eine treue alte Person, traf, die sie von früher her kannte und selbst hier empfohlen hatte.

„Wissen Sie etwas Näheres, Frau Kohrs, wohin ist die gnädige Frau gereist?“ fragte sie bellommen.

„Ich weiß es nicht, gnädiges Fräulein, aber zu Ihnen darf ich es ja sagen, ich fürchte, der Herr Regierungsrat weiß gar nichts von dieser Abreise. Ich hörte nur gestern morgens, daß er mit der gnädigen Frau sprach, sie möchte ihre Abreise verschieben. Er wolle zu seiner Schwester fahren und diese bitten, daß sie sie begleite. Es sei ihm nicht angenehm, sie ganz allein mit ihrer Jungfer unter Fremden zu wissen. Die gnädige Frau sah ihn groß an und sagte dann — es klang mir gleich so sonderbar, — na, dann kann Minna

den wärmsten und aufrichtigsten Soldaten dank meines ganzen Korps, in welchem die tapferen Söhne Krains ruhmvoll kämpften, entgegenzunehmen und ihn auch dem gesamten Gemeinderate zu übermitteln. Krautwald, Feldmarschalleutnant."

Der Bürgermeister widmete sodann dem am vergangenen Samstag aus dem Leben geschiedenen Oberbaurat und Vorstand des Baudepartements der krainischen Landesregierung Franz Pavlin einen überaus warmen Nachruf. Der Verbliebene war durch zwei Jahre Mitglied des Laibacher Gemeinderates, in dem er als ausgezeichnete Techniker eine sehr erspriessliche Tätigkeit entwickelte, sowie er auch später noch dem Bürgermeister in technischen Fragen in entgegenkommendster Weise mit Rat und Tat an die Hand ging. Die Mitglieder des Gemeinderates ehrten das Andenken des Verbliebenen durchs Erheben von den Sitzen.

Der Vorsitzende verlas hierauf ein Schreiben des k. und k. Militärkommandanten Feldmarschalleutnants von Mattanovich in Graz folgenden Inhalts: „Für die so überaus hochherzige, echten Patriotismus und treu vaterländische Gesinnung bezeugende Spende im Betrage von 3000 K zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds unseres siegreichen dritten Korps erlaube ich mir meinen allerbesten Dank zu übermitteln. Hochachtungsvoll ergebenster Mattanovich m. p., Feldmarschalleutnant."

Vom Ersahbataillonskommandanten des k. k. Landwehrintanterieregiments Nr. 27 ist folgendes Dankschreiben eingelangt: „Admont, 10. Juni 1916. Dem Ersahbataillon ist für den Kriegsunterstützungsfonds zur Unterstützung invalider Mannschafspersonen des k. k. Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27, dann für Witwen, Waisen, Väter und Mütter gefallener Mannschaf des Regiments, die einer materiellen Hilfe besonders bedürftig sind oder keinen gesetzlichen Versorgungsanspruch haben, von dem löblichen Magistrat der namhafte Betrag von 1000 K zugekommen. Die Landeshauptstadt Laibach hat sich dadurch, wie schon oft, in spontaner und munifizenter Weise der Angehörigen des einheimischen Regiments in fürsorglicher Weise angenommen, wofür sich das Ersahbataillonskommando erlaubt den besten Dank mit der Bitte vorzulegen, denselben auch dem gesamten Gemeinderate bekanntgeben zu wollen. Ludwig Pour m. p., k. k. Oberstleutnant."

Schließlich ist von der k. k. Waradenverwaltung in Bruck an der Leitha dem Bürgermeister folgendes Schreiben zugekommen: „Indem ich den Empfang des Betrages von 400 K bestätige, welchen Euer Hochwohlgeboren im Namen der Stadtgemeinde Laibach als Patengeschenk zu Gunsten der slovenischen Flüchtlinge die Güte hatten mir zu übermitteln, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren im Namen aller im hiesigen Flüchtlingslager untergebrachten slovenischen Flüchtlinge wie auch besonders der am 1. d. M. in unserer Flüchtlingskirche gefirmten Kinder den Ausdruck meines innigsten Dankes entgegennehmen zu wollen. Hochachtungsvoll der k. k. Vorstand und Bezirkskommissär: Zupančič m. p."

Vom Kommando unseres Hausregiments ist dem Präsidium des Gemeinderates eine hübsch ausgeführte Ansicht der italienischen Stadt Asti mit folgender Widmung zugekommen: „Beim Einzuge in Asti durch krainische Infanterie vorgefundenes Gesamtbild in treuer Verehrung der Stadt Laibach gewidmet: v. Ventour m. p., Oberst." Das Bild wird der städtischen Gemäldegalerie einverleibt werden.

Über Anregung der k. k. Landesregierung brachte Bürgermeister Dr. Tabčar er präsidio den Antrag ein, die Stadtgemeinde Laibach erkläre sich bereit, die Bestorger für sämtliche Soldatengräber auf dem Friedhofe beim Hl. Kreuze in Laibach zu übernehmen, und betrachte diese Aufgabe als Ehrenpflicht gegenüber den Helden, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Der Antrag des Bürgermeisters wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Dem Präsidium des Stadtmagistrates sind in der letzten Zeit folgende Spenden zugekommen: vom Handelsmann und Hausbesitzer Josef Zidar 212,30 K für Kriegsfürsorgezwecke; Legat des Handelsmannes Karl Weber im Betrage von 250 K für den städtischen Armenfonds; von der Zadarska banka 200 K für die Approvisionierung der ärmeren Bevölkerungsklassen; von der Fleischhauergenossenschaft in Laibach 100 K für die Stadtarmen; von den Teilnehmern an der Festigung der Fleischhauergenossenschaft, anlässlich des Jubiläums des Genossenschaftsobmannes J. Rozat 120 K für die Hinterbliebenen gefallener Laibacher Soldaten; von der Familie des Direktors Peter Ritter von Grasselli 100 K für die Hinterbliebenen gefallener Krieger aus Laibach; vom Handelsmann Andreas Sarabon als Kranzablösung für Oberbaurat Franz Pavlin 50 K für die Approvisionierung der ärmeren Bevölkerungsklassen; Sammlung im Laibacher Kasino im Betrage von 46,27 Kronen für die Hinterbliebenen von gefallenen krainischen Kriegern; von Frau Anna Behar eine Sammlung im Betrage von 25 K für die Hinterbliebenen von

gefallenen Laibacher Kriegern; Sammlung des „Slovenski Narod" im Betrage von 50 K für die Hinterbliebenen gefallener krainischer Krieger; von einem ungenannten Stabsoffizier 14,60 K für die Hinterbliebenen gefallener krainischer Krieger; von Anton Kern aus Trieste 10 K für den städtischen Armenfonds, und vom Advokatskandidaten Dr. Janko Leskovar 5 K für den Arbeiterstande angehörige Hinterbliebene gefallener slovenischer Krieger. An freiwilliger Steuer für Brotkarten ist bisher die Summe von 2079,19 K eingegangen. Allen Spendern wurde der wärmste Dank ausgesprochen.

Der Bürgermeister beantwortete sodann zwei Interpellationen der Gemeinderäte Stefel und Kolesa dahin, daß der Bau der projektierten neuen Straße zum Friedhofe beim Hl. Kreuze bereits in Angriff genommen und daß die zum Südbahnhofe führende Straße entsprechend beschottert wurde.

Gemeinderat Janko Jeglič brachte einen selbständigen Antrag ein, betreffend die Ehrung des Oberlehrers und Leiters der Dritten städtischen Knabenvolkschule Jos. Cepuder durch Verleihung des Bürgerrechtes in Anerkennung 40jähriger erspriesslicher Tätigkeit auf dem Gebiete des Unterrichtswesens. Der Antrag wird sagemäßig auf die Tagesordnung der nächsten Gemeinderatssitzung gestellt werden.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Realitätenbesitzer Paul Kreutzer wurde gegen Entrichtung der üblichen Tage von 200 K. in den Gemeindeverband der Stadt Laibach aufgenommen. Die erledigte Erzherzog-Franz-Ferdinand- und Herzogin Sophie-Hohenbergische Gedächtnisstiftung für Böglinge der k. u. k. Marineakademie wurde dem Bewerber Boris Kojančevic aus Laibach verliehen. Die Berufung des Färbereis Adolf Reich gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, betreffs Neubaus eines Kesselhauses bei seiner Dampfwascherei am Poljanadamn wurde abschlägig beschieden, da die Lage des projektierten Kesselhauses den Normen der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach widerspricht und die ganze Anlage in jenem Stadteile, für welchen das geschlossene Bauystem vorgeschrieben ist, aus öffentlichen Rücksichten unzulässig erscheint.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden ohne Debatte genehmigt: der Voranschlag der städtischen Verzehrungssteuerpachtung, die Voranschläge des städtischen Wasserwerkes und des städtischen Elektrizitätswerkes, der Voranschlag des städtischen Schlachthaus, der Voranschlag des städtischen Armenfonds, des allgemeinen Stiftungsfonds, des Bürgerfonds, der städtischen Lotterieleihe und des Amortisationsfonds dieser Anleihe. Dem Gesuche des Hausbesitzers und Schneidemeisters Anton Reizner um Abschreibung der Gebühr für den Wassermehrerbrauch in seinem Hause wurde teilweise Folge gegeben und die vorgeschriebene Gebühr auf 400 K. ermäßigt. Das Gesuch der Fleischhauergenossenschaft um Bewilligung der Schlachtung auch an Sonn- und Feiertagen wurde abschlägig beschieden.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete über den Rechnungsabluß des städtischen Kontroleffonds für das erste Semester 1915/16. Bei diesem Anlasse gab Bürgermeister Dr. Tabčar die Aufklärung, daß in betreff des zu Investitionszwecken bei der krainischen Landesbank kontrahierten Anlehens von einer Million Kronen, welches jedoch mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse bisher nur zum Teile realisiert wurde, hinsichtlich der Zinsen- und Annuitäten-Differenzen zutage getreten sind, indem die Landesbank die vertragmäßigen Zinsen und Annuitäten beansprucht und der Stadtgemeinde nur die Kontokorrentzinsen zugesteht. Die hiedurch zu Ungunsten der Stadtgemeinde Laibach bestehende Zinsendifferenz be-

ziffert sich auf rund 10.000 K jährlich. Die Stadtgemeinde habe diesbezüglich eine Vorstellung erhoben, die jedoch bisher keine Erledigung erfahren hat. Der vorliegende Rechnungsabluß möge daher mit dem Vorbehalte genehmigt werden, daß hiedurch für die Austragung der strittigen Angelegenheit kein Präjudiz geschaffen werde. Der Rechnungsabluß wurde sodann mit dem vom Bürgermeister beantragten Vorbehalte genehmigt.

Der Rechnungsabluß des Kreditvereines der städtischen Sparkasse pro 1915, der einen Geschäftsverlehr von 3.051.025,68 K ausweist, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des städtischen Physikates über die unentgeltliche Ordination und Abgabe von Medikamenten an Stadtarme im Jahre 1915. Den ordinierenden Ärzten wurde für ihre Mühewaltung der wärmste Dank des Gemeinderates ausgesprochen.

Über den restlichen Verlauf der Sitzung folgt ein näherer Bericht in der morgigen Nummer.

— (Landespräsident Graf Attems in Gottschee.) Wir erhalten aus Gottschee folgenden Bericht: Am 4. d. traf Herr Landespräsident Graf Attems in Begleitung des Herrn Bezirkskommissärs Kocčvar von Mondenheim mit dem Abendzuge in Gottschee ein und wurde am Bahnhofe vom Amtsleiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Herrn Bezirksamtskommissär Merl, empfangen. Im Verlaufe des nächsten Vormittags stattete der Herr Landespräsident dem Herrn Pfarrerdekanten Erker, dem Stationskommandanten, Herrn Oberleutnant Kaiser, dem Herrn Landesgerichtsrat Cernstein, dem Herrn Forstrate Schädinger, dem Herrn Schulrate Hergföll und dem Herrn Postmeister i. R. Hauff Besuche ab und besichtigte die neue Pfarrkirche. In der Fachschule für Tischlerei wurde der Herr Landespräsident vom Herrn Direktor lais. Rate Nabl empfangen und nahm nach Vorstellung des Lehrkörpers die aufgestellten Schülerarbeiten in Augenschein. Im Anstaltsgebäude befindet sich auch der Gottscheer Kriegsschuladler, dessen reiche Benagelung ein dauerndes Ehrenzeichen patriotischer Opferwilligkeit bilden wird. Der Herr Landespräsident schlug ebenfalls drei goldene Nägel mit dem Spruche „Für Gott, Kaiser und Vaterland" ein. Hierauf erfolgte im Staatsgymnasium die Vorstellung der Mitglieder des Lehrkörpers durch Herrn Direktor Dr. Kiedl und im städtischen Festsaale die feierliche Begrüßung des Landesherrn durch den Gemeindevorsteher Herrn lais. Rat Loy an der Spitze des versammelten Gemeinderates, unter dem sich auch Vertreter der Gottscheer Sparkasse befanden. Ins Bureau des Amtsleiters der Bezirkshauptmannschaft zurückgekehrt, nahm der Herr Landespräsident die Vorstellung der Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Steueramtes und der Finanzwachkontrollbezirksleitung entgegen. Unter den erschienenen Persönlichkeiten und Korporationen sind sonst noch zu erwähnen: Herr Pfarrerdekant Erker mit zahlreichen Pfarrern des Gottscheer Dekanates, die Lehrerschaft unter Führung des Oberlehrers Scheschark, die Gemeindevorsteher der Marktgemeinden Reifnik, Soderschitz und Großschitz, der Gemeindevorsteher von Niederdorf, Landtagsabgeordneter Lovčičin, und eine Abordnung der Gottscheer Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft. Nachmittags wurde die im Marienheim untergebrachte Rekonvaleszentenabteilung des Roten Kreuzes einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Hierauf begab sich der Herr Landespräsident zum Kohlenwerk, wo er vom militärischen Leiter, Herrn Oberleutnant Jellinek, und dem Werks-

Das schönste amerikanische Drama

„Moral und Sumpf“

nur heute und morgen

im Kino Central im Landestheater

dann das Schlager-Lustspiel

„Durchlaucht, der Reisende“

um 1/2 5, 6, 1/2 8 und 9 Uhr abends

im „Kino Central“ im Landestheater.

direktor, Herrn Stöckl, begrüßt wurde, und unter der Führung dieser Herren einen längeren Rundgang durch die Werksanlagen und das Gefangenelager machte. Um 6 Uhr abends erfolgte die Abreise nach Laibach. Zur Verabschiedung hatten sich der Herr Bürgermeister tat. Rat Loy sowie die übrigen Leiter der Unter- und sonstigen Funktionäre eingefunden.

— (Lieferung von Zucker in Säcken und Festsetzung eines Sicherstellungsbetrages.) Nach Mitteilungen der Verbrauchszuckerfabriken an die Zuckerzentrale werden in der letzten Zeit bei Lieferungen von Zucker in Säcken die leeren Säcke von den Käufern erfahrungsgemäß nicht zurückgestellt, weil die Empfänger der Ware bei den gestiegenen Sackpreisen in der Lage sind, die leeren Säcke durch Weiterverkauf zu höheren Preisen zu verwerten, als ihnen gemäß der Verfügung der Zuckerzentrale von den Verbrauchszuckerfabriken vergütet wird. Da auf diese Weise den Verbrauchszuckerfabriken das ohnehin knappe Verpackungsmaterial für künftige Lieferungen entzogen wird, hat die Zuckerzentrale mit Genehmigung des Handelsministeriums bezüglich der Lieferung von Zucker in Säcken nachstehende Verfügungen getroffen: 1.) Für Lieferungen von Zucker in Säcken sind die Verbrauchszuckerfabriken berechtigt, dem betreffenden Händler für jeden Sack einen Sicherstellungsbetrag von 1,60 K in den Fakturen zu berechnen. 2.) Für jeden franko Fabrikstation innerhalb 60 Tagen zurückgestellten, in gutem Zustande befindlichen, wieder verwendbaren Sack wird dieser Betrag von 1,60 K zuzüglich dem für rückgesandte Säcke festgesetzten Mindestpreis von 2 K netto ohne Abzug prompt zu vergüten sein. 3.) Wenn die Säcke innerhalb obiger Frist nicht zurückgesendet werden, verfällt der Sicherstellungsbetrag von 1,60 K per Sack zu Gunsten der Lieferfabrik.

— (Ausgabe von Kaffeearten.) Die Kaffeearten gelangen bei allen zehn Kommissionen Freitag den 14. d. in der Zeit von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags zur Abgabe. Die Kaffeearten haben Gültigkeit für acht Wochen und lauten auf drei Achtelkilogramm Kaffee pro

Person. Wer auf Kaffeearten reflektiert, muß vor der Kommission eine Erklärung fertigen, worin er angibt, wieviel Personen er in seinem Haushalte verköstigt. Kinder unter vier Jahren sind hierbei nicht anzuführen, da sie vom Bezuge von Kaffeearten ausgeschlossen sind. Mit dieser Erklärung wird gleichzeitig bestätigt, daß im Haushalte für jede zu verköstigende Person (mit Ausnahme der Kinder bis zum vierten Lebensjahre) nicht mehr als ein Kilogramm Kaffee vorrätig ist. Die Kaffeearten sind unübertragbar und ihre Gültigkeitsdauer ist auf jeder Karte ersichtlich gemacht. Die üblichen Brot-, bezw. Zuckerkommissionen werden diesmal als Kaffee-kommissionen fungieren. Die für die Erklärung erforderlichen Druckformulare werden von den betreffenden Kommissionen verausgabt werden.

— (Für unsere Spitäler.) Dem Garnisonsspital im Zweiten Staatsgymnasium haben in der letzten Zeit wieder folgende Wohltäter Spenden zukommen lassen: das Zentralmagazin des Roten Kreuzes durch Ihre Excellenz Frau Baronin Schwarz 6000 Zigaretten, 100 Zigarren, 25 Fl. Eisenwein, 5 Fl. Kognat, 4 Fl. Apfelwein, 10 Fl. Fruchtsaft, 72 Paar Socken, 20 Polster, 107 Taschentücher, 5 Paar Hausschuhe, Bücher und Zeitschriften; Frau Oberstabsarzt Dr. Geduldiger 500 Zigaretten; Frau Anna von Tornago 400 Zigaretten; Frau Minka Sarabon 50 K. — Fräulein A. Matta-novič, der die Spenden übergeben wurden, spricht im Namen der damit Beteiligten allen Wohltäterinnen den innigsten Dank aus.

— (Spende.) Die Mädchen von Bukovje, an ihrer Spitze Fräulein Lehrerin Maier, haben das Reinertragnis einer gefelligen Unterhaltung im Betrage von 200 K je zur Hälfte dem Fonds für die Kriegsblinden und der Lazarette des Roten Kreuzes in Adelsberg gewidmet.

— (Waldbrand.) Sonntag vormittags entstand in der Waldung Rožni hrib des Besitzers Johann Pečar in Podgrad, Gemeinde Mariafeld, ein Bodenbrand, der

am dünnen Grafe und Reisig reichliche Nahrung erhielt und rasch um sich griff. An der Unterdrückung des Brandes, die über elf Stunden dauerte, beteiligten sich über 200 Personen. Der Brand vernichtete den jungen Nachwuchs auf einer Fläche von 5 1/2 Hektar, wodurch ein Schaden von über 300 K verursacht wurde. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

— (Die Generalversammlung des Musikvereines „Glasbena Matica“.) findet heute um 8 Uhr abends im Vereinssaale statt. Die P. T. Mitglieder werden eingeladen, sich daran zahlreich zu beteiligen.

— (Verstorbene in Laibach.) Ursula Kristian, Aufseherwitwe, 75 Jahre; Stanko Pustotnik, Bädergehilfensohn, 12 Jahre; Magdalena Svete, Sieche, 69 J.; Daniela Podbevsek, Eisenbahnschmiedstochter, 1 Jahr; Elisabeth Mraz, Hausbesitzerin, 60 Jahre; Franz Anzelin, Grundpächter, 39 Jahre.

Einen großen Erfolg hatte gestern im Kino Central im Landestheater das neueste und schönste amerikanische Drama „Moral und Sumpf“. Die logisch aufgebaute Handlung dieses vorzüglich inszenierten Films erzählt von einer betrogenen Frau, die ihren Mann dadurch zur Vernunft bringt, daß sie ihn vor die Wahl zwischen Liebe und Moral stellt. Diese Bilder sind wirklich erstklassig! — Ein Schlagerlustspiel ist „Durchlaucht, der Reisende“. Dieses von William Karfiol inszenierte Lustspiel zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß es eine wirklich lustige Grundidee hat, die sehr amüsant ausgeführt ist. Die Szenen des Empfanges des vermeintlichen „Fürsten“ sind von übersprudelndem Humor, wozu auch die vorzügliche Darstellung des Films beiträgt. In Karl Gefner vom Theater am Nollendorfplatz in Berlin, der den Reisenden spielt, lernt man einen Komiker von sehr wirksamem trockenen Humor kennen, der lebhaft an den verstorbenen Giampietro erinnert. Den Diener Franz spielt der bekannte Budapester Komiker Karl Huszar. — Im Programm auch die neuesten Sascha- und Neptun-Filmkriegsberichte.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart: 11. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Bei Zabie im Ezeremocz wiesen unsere Truppen russische Vorstöße zurück. Weiter nördlich bis an den oberen Stochod dauert — von erfolgreichen Unternehmungen unserer Jagdkommandos bei Burkanov abgesehen — die Kampfpause an. Bei Sotul brachen überlegene russische Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Vergeblich bemühte sich der Feind, seine zurückstulenden Massen durch das Feuer seiner Geschütze und Maschinengewehre zum Stehen zu bringen. Bei Gulewice am Stochod wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte nach erbitterten und wechselvollen Kämpfen geworfen. Auch verschiedene andere Vorstöße, die der Feind im Stochod-Gebiete unternahm, scheiterten völlig. — Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern fanden keine Infanteriekämpfe von Bedeutung statt. Zahlreiche feindliche Überläufer bekämpfen die besonders schweren Verluste der Italiener bei ihren Angriffen im Raume östlich der Cima Dieci. Unsere Seeflugzeuge belegten militärische Anlagen u. den Bahnhof von Latisana ausgiebig mit Bomben, die mehrere große Brände verursachten. Feindliche Flieger warfen in Juditarien auf Tione Bomben ab. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Außer zeitweiligem Geplänkel an der unteren Boinja nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Der ehemalige montenegrinische Kriegsminister — ein Meuchelmörder.

Wien, 10. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der k. und k. Generalgouverneur in Cetinje hat kürzlich gegen den früheren montenegrinischen Kriegsminister Radomir Besovic und fünf seiner Verwandten gleichen Namens einen Steckbrief erlassen, weil sie des Meuchelmordes an einem österreichisch-ungarischen Offizier und des Mordversuches an einem Infanteristen dringend verdächtig sind. Die feindliche Presse demächtigte sich selbstverständlich dieser Angelegenheit sofort und machte aus ihr eine Staatsaktion ersten Ranges. Steht doch in der „Times“ nichts Geringeres zu lesen, als daß sich Montenegro in hellem Aufruhr gegen uns befindet. Dieser Tartarennachricht, gegenüber wird betont,

daß in Montenegro seit Besetzung durch unsere Truppen vollständige Ruhe herrscht und daß der weitaus größte Teil des hartgeprüften Volkes dieser Ruhe auch aufrichtig und aus ganzem Herzen froh ist. Wenn ab und zu irgendwie schüchterne Zeichen einer gewissen Mißstimmung sichtbar wurden, so beschränkten sie sich nur auf einen ganz kleinen Kreis von Elementen, die zumeist aus unbefriedigtem persönlichem Ehrgeiz mit den neuen Verhältnissen unzufrieden waren, denen es aber nie gelang, nur im geringsten in der Öffentlichkeit wirksam zu werden. Zu diesen, wie bemerkt, durchaus vereinzelt Elementen gehörte der einstige montenegrinische Kriegsminister Radomir Besovic und sein im Norden des Landes wurzelnder Familienanhang. General Besovic aus dem Stamme der Basojevic ist ein überaus ehrgeiziger und in der Wahl seiner Mittel rücksichtsloser Mann. Er hatte sich im Balkankrieg und im Kriege Montenegros gegen Oesterreich-Ungarn eine außerordentliche Stellung zu schaffen gewußt, um die er natürlich durch die Einsetzung der österreichisch-ungarischen Verwaltung gekommen ist. Wenn auch seine Mißstimmung gegen die Monarchie nirgends werktätig in Erscheinung treten konnte, war es doch geboten, ihm die immerhin bestehende Möglichkeit ungünstigen Einflusses auf seine Stammesgenossen von Haus aus zu entziehen. Mitte Juni ließ der Militärgouverneur den einstigen Kriegsminister auffordern, das Land zu verlassen und seinen Wohnsitz in der Monarchie zu nehmen. Einige andere Männer, die aus denselben Gründen die gleiche Aufforderung erhielten, folgten ohne Zaudern und hielten sich jetzt in Wien auf. Besovic hingegen beantwortete den Befehl des Generalgouverneurs mit einem Meuchelmorde an dem Oberleutnant Adolf Becher des königlich ungarischen Landwehrinfanterieregiments Nr. 23, dem Überbringer der Botschaft, und mit der Flucht. Bei der Verfolgung wurde noch ein Infanterist verwundet. Selbstverständlich hob man sofort alle männlichen Mitglieder der Familie Besovic, soweit sie nicht mit Radomir geflohen waren, als Geiseln aus und führte sie nach Cetinje. Gegen die Flüchtlinge erließ der Militärgouverneur den eingangs erwähnten Steckbrief. Auf den Kopf des geflüchteten Anführers wurden 50.000 Kronen gesetzt. Die Bevölkerung Montenegros erhielt von der Tat des Generals Besovic durch öffentlichen Anschlag Kenntnis. Wie aus zahlreichen Kundgebungen hervorgeht, wurde der Meuchelmord an Oberleutnant Becher von den weitesten Kreisen des Landes aufs schärfste verurteilt. Der Metropolit erschien beim

Generalgouverneur, um im Namen seiner Gläubigen diesem Empfinden Ausdruck zu verleihen und zu bitten, daß die ruchlose Tat eines Einzelnen nicht am ganzen Volke gesühnt werde. Zu irgend einer Ausschreitung, wie sie vielleicht im Kopfe des Besovic oder seiner Gesinnungsgenossen geplant war, ist es nie und nirgends gekommen. Alles blieb ruhig. Ebenso erlogen sind die Mitteilungen des Reuter-Bureaus über angebliche Unruhen in Serbien. Auch hier ist nicht die geringste Ausschreitung vorgefallen.

Russische Verdrehungen.

Wien, 11. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei Schilderung der Gefechte westlich von Kimpolung (russischer Generalstabsbericht vom 9. Juli abends) sind die Russen keinen Augenblick verlegen, einen unfehlbaren Erfolg der k. und k. Truppen ohne Bedenken in einen russischen Sieg umzuwandeln. Den Beutangaben der Russen ist angeichts solcher Verdrehungen und Lügen nichts beizufügen.

Gadorna berichtet.

Wien, 11. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 9. Juli. In der Niederung des oberen Astico werden neue Fortschritte unserer Infanterie im Beden von Molina und längs des Astico-Tales gegen Fornì gemeldet. Waffen, Munition und Material, die der Feind im Stiche gelassen hatte, wurden erbeutet. Auf der Hochfläche der Sette Comuni verhinderte gestern dichter Nebel Artillerietätigkeit. Im nördlichen Frontabschnitte eroberten wir feindliche Gräben nördlich des Monte Chiesia und bemächtigten uns des Agnella, wo wir etwa 40 Gefangene machten. Im oberen Campelletale besetzten unsere Truppen den Col di San Giovanni. An der Sponzofront zeigte sich die feindliche Artillerie in den Abschnitten von Tolmein und Plava, sowie auf den Höhen nordwestlich von Görz besonders tätig. Sie wurde überall von der unsrigen bekämpft. Im Abschnitt von Ronfalcone wiesen wir in der Nacht auf den 8. d. zwei neuerliche Angriffsversuche gegen die kürzlich von uns eroberten Stellungen ab.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 11. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 11. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Acre und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriffe in breiter Front beiderseits der Straße Bapaume-Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie zusammengepfossen, ehe es zum Nahkampfe kam. Südlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe am Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Mannech. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. Südlich der Somme wurde der Ansturm von Neger-Franzosen gegen die Höhe von La Maisonette mit überwältigendem Feuer empfangen; einzelne Neger, die bis zu unseren Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriffe auf Barlucg blieben fünf Offiziere, 147 Mann gefangen in unserer Hand. Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabschnitt bedeutend. Unser Geschützfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belloy und Soyecourt. Im Maasgebiete fanden sehr lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Auf der übrigen Front stellenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen- und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Rührigkeit. Sie wurden überall abgewiesen. Bei Veintrey (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfassenden Sprengung in die stark beschädigte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen; auch südlich von Lusse wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht. Bei sehr reger Fliegertätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Vouziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem wurde ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Bapaume-Albert) durch Abwehrfeuer heruntergeholt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front von der Küste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse. Bei Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden. Gegen die Stochod-Linie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärkeren Kräften bei Czerevisze, Hulewice, Korsyni, Janowka und beiderseits der Bahn Kowel-Kowno. Bei Hulewice wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinausgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ein. Unsere Fliegergeschwader haben Truppenausladungen bei Horodzieja (Strecke Baranowicz-Minsk) ausgiebig mit Bomben belegt und die Angriffe auf russische Unterpunktsorte östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampfe wurde je ein feindliches Flugzeug bei Worontscha (westlich von Birin) und westlich von Donsk abgeschossen. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Burkanow und hat einige Dutzend Gefangene eingebracht. — Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Angebliche Greuelthaten der Deutschen in belgischen Klöstern.

Köln, 10. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz vom 9. d.: Das Blatt „Italia“ erfährt: Eine Kongregation, wirksam unterstützt durch das päpstliche Staatssekretariat, erkundigte sich eingehend über die mutmaßlichen Greuelthaten der Deutschen in den belgischen Klöstern, zunächst bei den in Rom ansässigen Generaloberen, dann bei durchreisenden belgischen Klosterfrauen, die alle einstimmig aus sagten, nichts von den erwähnten Greueln zu wissen. Der Bischof von Namur, der ebenfalls in Rom verhört wurde, erklärte, die diesbezüglichen Berichte entbehren jeglicher Grundlage. Vielleicht sei ohne sein Wissen ein einzelner Fall vorgekommen, aber sicherlich nichts weiteres. Kardinal Mercier, der gleichfalls gefragt wurde, äußerte sich über die drei Fälle, die ihm vom Hörensagen bekannt seien. Die Kongregation beklagte die Verbreitung übertriebener grundloser Gerüchte und äußerte sich über den Erfolg der Untersuchung durchaus befriedigend.

Italien.

Ein Fort aus der Liste der Festungswerke gestrichen.

Rom, 11. Juli. Durch eine Verfügung des königlichen Statthalters wird das Fort Gazometro bei Verona aus der Liste der staatlichen Festungswerke gestrichen.

Der See- und der Luftkrieg.

Ankunft eines deutschen Handelsunterseebootes in Baltimore.*

London, 10. Juli. (Reuter.) Die Blätter veröffentlichten ein Telegramm aus New York, in dem gemeldet

* Aus der gestrigen Nummer wiederholt, weil nur in einem Teile der Auflage enthalten.

wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. Zwanzig Meilen von der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde.

Berlin, 10. Juli. Die offene Fahrt des ersten deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland“ und seine glückliche Ankunft in Amerika wird von den Blättern als bahnbrechendes Ereignis gewürdigt, welches die Legende von der englischen Blockade vollends zerstört habe. Die „Vossische Zeitung“ bringt zur Überfahrt u. a. folgende Einzelheiten: Im Herbst des letzten Jahres wurde in Bremen auf Veranlassung von Alfred Lohmann, damals Präsidenten der Bremer Handelskammer, eine besondere Reederei gegründet, die den Verkehr mit Handelsstaatsbooten über See aufnehmen sollte. Es sind verschiedene Unterseeboote in Bau. Die beiden ersten, „Deutschland“ und „Bremen“, schwimmen bereits auf dem Ozean. Die Größe der Boote beträgt etwa 2000 Tonnen. Erbauerin der „Deutschland“ ist die ehemalige Werft in Kiel, Führer Kapitän König.

Weitere Meldungen über das Unterseeboot „Deutschland“.

Baltimore, 11. Juli. (Reuter.) Das Unterseeboot „Deutschland“ wird als ein Untersee-Linien-Dampfer geschildert. Das Schiff warf gestern unterhalb Baltimore nach einer Reise von 4000 Meilen quer über den Ozean Anker. Das Unterseeboot kam Sonntag früh unter dem Schutze der Dunkelheit zwischen dem Kap Charles und dem Kap Henry hindurch und ließ dann die Sirene spielen, um die Aufmerksamkeit des Lotsen auf sich zu lenken. Es wurde vom Schlepper „Timins“ bemerkt, der während der letzten zwei Wochen unaufhörlich auf der Wacht lag, um das Unterseeboot nach dem Hafen zu begleiten. Die „Deutschland“ führte, als sie zwischen dem Kap Charles und dem Kap Henry auftauchte, keine Flagge, hißte aber dann, als sie mit einiger Kraft in die Bucht einfuhr, die deutsche Flagge. Die Besatzung wird nach dem Beschlusse der Hafenbehörde an Bord bleiben. Der Offizier und die Besatzung, zusammen 80 Mann, sollen die Uniform der deutschen Handelsmarine tragen. Der Kapitän des Unterseebootes soll mitgeteilt haben, der Zweck der Reise der „Deutschland“ sei, mit den Vereinigten Staaten Handel zu treiben. Sobald die Ladung gelöscht ist, werden Nickel und Kobalt geladen werden. Während das Unterseeboot selbst an den Agenten des Norddeutschen Lloyd bestimmt ist, ist die Ladung für die Eastern Forwarding u. Co. bestimmt, die vor kurzem ausschließlich für unterseeische Fracht begründet wurde. Von der Schumacher u. Co. wird versichert, daß die „Deutschland“ ausschließlich zu Handelszwecken ausgesandt worden sei und daß sie der Reederei Ozean-Bremen gehöre. Sie sei 315 Fuß lang und an den breitesten Stellen 30 Fuß breit. Das Unterseeboot wird von zwei Dieselmotoren betrieben.

Amsterdam, 11. Juli. Einem hiesigen Blatte zufolge wird den „Times“ aus New York berichtet, daß die „Deutschland“ einen Bruttogehalt von 791 und einen Nettogehalt von 717 Tonnen habe. Nach den Schiffsdokumenten sei das Unterseeboot dazu bestimmt, nach Bremen einerseits, nach Boston und anderen westatlantischen Häfen andererseits Fracht zu führen. Das Unterseeboot habe Mitte Juni Bremen verlassen und dann seine Reise über den Ozean angetreten. Die Ladung bestehe aus Chemikalien, die in gutem Zustande sein sollen.

London, 11. Juli. Die „Central News“ berichten aus New York: Wie aus Washington gemeldet wird, wurde dort die Ankunft des Unterseebootes als eine Warnung an die Vereinigten Staaten von Amerika betrachtet, daß Amerika nicht außerhalb des Bereiches der deutschen Unterseeboote liege. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff versicherte, daß die „Deutschland“ ein vom Norddeutschen Lloyd geschicktes Handelsschiff sei. Die amerikanische Regierung soll die Ankunft der „Deutschland“ schon seit einigen Tagen erwartet haben. Der Kapitän des Schleppers, der der „Deutschland“ entgegenfuhr, erzählt, daß das Unterseeboot den größten Teil der Reise auf der Meeresoberfläche und nur 1800 Meilen unter dem Wasser zurückgelegt habe; andere Unterseeboote sollen folgen. Die „New York Tribune“ erklärt die Fahrt des Unterseebootes für eine schneidige Tat.

Baltimore, 11. Juli. Der Kapitän des Unterseebootes „Deutschland“ erklärte mit aller Bestimmtheit, daß die „Deutschland“ das erste einer Reihe von gleichartigen Schiffen sei, die erbaut worden seien, um einen regelmäßigen Handel mit den überseeischen Ländern einzurichten. Das Unterseeboot verließ Bremen mit ungefähr 750 Tonnen kostbarer Farbstoffe. Als das Schiff letzten Samstag in die Nähe der Virginia Vorgebirge kam, beschloß der Kapitän, unter Wasser die Dunkelheit abzuwarten, ehe er näher an die Küste heranzufuhr. Als das Vollmondlicht kurz nach Mitternacht aufhörte, fuhr die „Deutschland“ mit voller Kraft zwischen dem Virginia-Vorgebirge durch. Das Unterseeboot durchquerte den Ozean von Helgoland in gerader Linie. Auf der Nordsee sah es wiederholt Rauchwolken von britischen Kreuzern und Zerstörern.

London, 11. Juli. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington, daß gegen den Aufenthalt der „Deutschland“ in den amerikanischen Gewässern beim Staatsdepartement Protest eingelegt werden soll, falls es sich herausstellen sollte, daß das Schiff in irgendwelcher Hinsicht als deutsches Marinefahrzeug betrachtet werden könnte, das im Auftrage des deutschen Marineamtes handelt.

Bremen, 11. Juli. Die Nachricht von der glücklichen Durchquerung des Atlantischen Ozeans durch das bremische Handelsunterseeboot „Deutschland“ der neugegründeten deutschen Ozean-Reederei rief in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung große Begeisterung und Freude hervor. Viele öffentliche und private Gebäude haben Flaggen schwind angelegt. Auf dem Gebäude des Norddeutschen Lloyd weht die Flagge der neuen Reederei, bei der aus allen Teilen des Reiches Glückwünschrachtungen eingelaufen sind. Die bremische Handelskammer sandte an den Schöpfer des neuen Handelsunterseebootunternehmens, ihren früheren Präsidenten Alfred Lohmann, eine in den herzlichsten Worten gehaltene Glückwünschrachtung, in der sie auf die große Tragweite des Unternehmens hinweist, das den Anbruch einer neuen Zeit der Unabhängigkeit zur See bedeute.

Der Flugzeugangriff auf Ostengland.

Berlin, 11. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Zwei deutsche Marineflugzeuge belegten in der Nacht vom 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke von Harwich und Dover mit Bomben.

England.

Der irische Ausgleich.*

London, 10. Juli. (Reuter.) Asquith gab im Unterhause einen kurzen Überblick über die wichtigsten Punkte des irischen Ausgleiches. Diese sind: Sechs Grafschaften von Ulster sind ausgeschlossen, das Parlament für Nationalistisch-Irland besteht aus den gegenwärtigen Abgeordneten desselben Gebietes im englischen Unterhause.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 10. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Zraffront: Keine Veränderung. Im Abschnitt Tellahie auf dem rechten Ufer des Tigris ergriff eine feindliche berittene Erkundungskolonie, die von einer türkischen Erkundungskolonie überrascht worden war, unter Zurücklassung der Pferde die Flucht. Persischer Abschnitt keine neue Meldung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel kein Ereignis von Bedeutung. Südlich des Tschoroch wurden vom Feinde vorgestern im ganzen Abschnitt unternommene Gegenangriffe restlos abgewiesen. Feindliche Truppen, denen es in einigen Abschnitten gelungen war, in unsere vorgeschobenen Gräben einzudringen, wurden infolge unserer Mann gegen Mann ausgeführten blutigen Gegenangriffe in östlicher Richtung vertrieben.

Griechenland.

Kitchener und die Salonischer Front.

Bern, 11. Juli. Hervé sagt in einem Artikel der „Vie-toire“, er glaube, als Sarraill in die allgemeine Offensive eingreifen wollte, verzögerte diese der gute Lord Kitchener. Auch die besten Männer irren manchmal. Kitchener täuschte sich wohl über die Wichtigkeit der Balkanfront, die er nie anerkennen wollte, trotz der Bemühungen Briands, ihm ihre Bedeutung klarzumachen. Er hatte immer Angst, daß man ihm seine ägyptischen Divisionen wegnehmen könnte, um sie nach Salonichi zu schicken. Auch für Ägypten hatte Kitchener nie Augen sowie für die englische Front in Frankreich. Glücklicherweise hat sein Nachfolger Lloyd George nicht dieselben Vorurteile. Er verstand es besser, daß Salonichi der aufgewendeten Mühe wert wäre, wenn es nicht eine Offensivbasis würde. Also nicht ungeduldig werden!

Ein Wirbelsturm in Wiener-Neustadt.

Wien, 11. Juli. Nach Blättermeldungen aus Wiener-Neustadt richtete eine Windstöße gestern nachmittags in der Vorstadt Josefstadt große Verheerungen an. Die Dächer von Häusern und Fabriksanlagen wurden durch die Gewalt des Orkans vollständig weggerissen. Einige leicht gebaute Gebäude wurden gänzlich weggeführt. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert. Zahlreiche Personen wurden in die Luft geschleudert und dadurch viele verletzt. Es verlautet, daß die Katastrophe auch Todesopfer forderte.

Wien, 11. Juli. Beim gestrigen Wirbelsturm in Wiener-Neustadt wurde hauptsächlich die Vorstadt Josefstadt von der Windstöße heimgesucht. Hier fanden dreißig Menschen, und zwar hauptsächlich durch den Einsturz leichter Baulichkeiten und Abtragung der Dächer, den Tod. Der

große Flugpart lag außerhalb des Sturmsgebietes und wurde gänzlich verschont.

Wollenbruchartige Regengüsse in Frankreich.

Paris, 10. Juli. Im Departement Cote d'Or folgten den gewaltigen Stürmen von Sonntag, die an zahlreichen Ortschaften schwere Schäden verursacht hatten, wollenbruchartige Regengüsse. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten, die Futterernte ist in vielen Gemeinden vernichtet.

Ein Anschlag gegen den Präsidenten der argentinischen Republik.*

Buenos Aires, 9. Juli. Gestern gab nach einer Truppenschau ein Individuum, das erklärte, ein Anarchist zu sein, einen Revolverbeschuss auf den Präsidenten der Republik ab, der sich auf dem Balkon seines Palastes befand, und verfehlte ihn.

Buenos Aires, 10. Juli. (Agence Havas.) Der Mann, der den Anschlag auf den Präsidenten der Republik verübte, ist der argentinische Anarchist Johann Mandrini.

* (Verhaftung eines gefährlichen Einschleichers.)

Im Juni wurde dem Besitzer Franz Jelnikar in Lutz am bei Litzl ein im Bette verwahrter Geldbetrag von 750 K entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf den mit dem Geflügeleinkauf für die Stadt Laibach betrauten 39jährigen Besenbinder Vinzenz Zorc aus Trzisek, Bezirk Gurktal, der zur kritischen Zeit in der Gemeinde herumgezogen war. Diebstahl gelang es nun einem hiesigen Polizeiagenten, den schon seit einiger Zeit an der Karlstädter Straße wohnhaften Zorc auszuforschen und zu verhaften. In dessen Besitze wurden ein Geldbetrag von 120,39 K, ferner eine Menge von Wäschestücken, Maschinen und anderen Sachen vorgefunden. Die Polizei stellte fest, daß Zorc ein gefährlicher Einschleicher ist, schon wiederholt wegen Diebstahles abgestraft worden war und zuletzt eine 3monatige Kerkerstrafe verbüßt hatte. Zorc, der es nur auf bares Geld abgesehen hatte, schlich sich im vorigen Jahre in der Ortschaft Zigon in Untersteiermark in ein Haus ein und stahl einen im Bette verwahrten Strumpf, worin sich ein Betrag von 400 K befand, doch wurde der Diebstahl rechtzeitig entdeckt und der Dieb alsbald aufgegriffen. — Der gefährliche Einschleicher wurde von der Polizei dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein tödlicher Eisenbahnunfall.) Am vergangenen Samstag vormittags ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Adelsberg und Prestranek im Kilometer 497,3 ein tödlicher Unglücksfall. Der Landsturmmann Johann König, der die Strecke beging, wich einem in der Richtung nach Adelsberg verkehrenden Zuge gegen das linke Geleise aus, blieb stehen und betrachtete den vorbeifahrenden Zug. Da kam ein zweiter Zug von der entgegengesetzten Richtung herangefahren; König wurde von der Lokomotive erfasst, einige Meter mitgeschleift und getötet. Seine Leiche wurde bald darauf ganz verstümmelt aufgefunden. Der Unfall geschah an einer Stelle, wo die Strecke eine ziemliche Kurve macht, so daß der Betruglückte den entgegenfahrenden Zug bei der Kreuzung nicht rechtzeitig bemerken konnte.

(Unfälle.) Samstag vormittags fuhr der 44 Jahre alte Wirtspächter Karl Glebe aus Seneberje mit einem Einspanner nach Laibach. Auf der Martinsstraße scheute plötzlich sein Pferd und rannte gegen den Eisenbahntunnel. Glebe stürzte vom Wagen, prallte mit solcher Wucht an die Tunnelwand und zog sich mehrfache schwere Verletzungen zu. — In der Grünen Grube stürzte der 36 Jahre alte Telegraphenarbeiter Johann Dolinar während der Arbeit von einer Telegraphensäule und wurde nicht unerheblich verletzt. — Auf dem Kaiser Josephplatz wurde eine 70 Jahre alte Stadtarne von einem Fuhrwerke zu Boden gestoßen, wobei ihr das linke Bein und der linke Arm gebrochen wurden. — Auf der Triester Straße sprang der zehn Jahr alte Alois Bovo, der vor seiner Mutter flüchtete, vom Fenster der im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung und zog sich bedeutende Verletzungen zu.

(Hühnerdiebstahl.) Am verflossenen Sonntag nachts wurden der Besitzerin Johanna Pellant in Rozarje aus dem Stalle sechs große Hühner gestohlen.

(Verbrüht.) In Paradiž, Gemeinde Großlupp, spielte der fünf Jahre alte Besitzersohn Anton Stubic mit seiner sechsjährigen Schwester vor dem elterlichen Hause, während ihre Großmutter, die über die Kinder die Aufsicht führte, in der Küche beschäftigt war und ein großes Spülgeschäff mit siedendem Schweinefutter füllte. Zu dieser Zeit kam auch der Knabe in die Küche und blieb vor dem Spülgeschäff stehen, während ihm die Schwester nachging und ihm im Scherze einen Stoß in die Brust verfehlte. Der Knabe fiel ins siedende Schweinefutter und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß er nach einigen Tagen im hiesigen Landespitale, wohin er gebracht worden war, starb.

(Ein rachsüchtiger Knecht.) Beim Grundbesitzer Michael Smole war in der letzten Zeit ein 15jähriger Bursche als Knecht bedienstet, der aber den Dienst ohne Kündigung verließ, weil ihm der Dienstgeber angeblich an Lohn nicht soviel auszahlen wollte, als er nach seiner Meinung verdient hatte. In der folgenden Nacht ging der Bursche, um sich an dem gewesenen Dienstgeber zu rächen, in die Garde, entfernte von mehreren Wagen die eisernen Stöbel und warf sie weg. Dann ging er auf den Acker und raufte die Fisolentingen samt der Frucht heraus.

(Ein von englischen Fischern gegründetes Kriegsmuseum.) Wie der „Yorkshire Observer“ mitteilt, hat die Beschlagnahme der meisten englischen Fischdampfer für Kriegszwecke und die dadurch erfolgte Beschränkung des englischen Fischfanges die englischen und schottischen Fischer auf den Gedanken gebracht, mit ihren Booten die Küstengewässer abzufahren und dort nach Erinnerungen an die wiederholten Angriffe der deutschen Kriegsschiffe und der Zeppeline zu suchen. Was sie auf diesen Fahrten gefunden haben und noch weiter finden werden, wird in einem Museum vereinigt, da ein Ort noch näher zu bestimmenden Ort errichtet werden soll. Aber schon jetzt sind in der Nähe von Hull die bisher aufgelesenen Gegenstände allgemeiner Besichtigung zugänglich gemacht, und nach dem „Observer“ üben sie auf die ganze Umgegend eine außerordentlich große Anziehungskraft aus. An die ersten Tage

des Krieges und die ruhmvollen Taten Otto von Weddingtons erinnern einige Rettungsgürtel der durch ihn versenkten „Hogue“, in deren Nähe sich eine Schraube eines deutschen Unterseebootes befindet. Verschiedene deutsche Minen, die, von ihrer Verankerung losgerissen, im Meere umhertrieben, wurden trotz der großen Gefahr, die mit ihrer Einbringung verknüpft war, von englischen Fischern ins Schlepptau genommen, und eine deutsche Schiffsflagge, die deutliche Kugelspuren zeigt, wurde aus dem Dünenfande der schottischen Küste ausgegraben; an der gleichen Stelle fanden sich auch Splitter einer deutschen Luftbombe, die von einem Zeppelin abgeworfen worden war, und neben ihnen liegen Reste von der Umhüllung des an der Mündung der Themse gescheiterten Zeppelins. Diese Nachforschungen sollen nunmehr planmäßig fortgesetzt werden, und man beabsichtigt sogar, die seichteren Stellen des Meeresbodens durch Taucher nach Erinnerungen an die deutschen Angriffe auf die englische Ostküste durchsuchen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Schwächliche, Blutmangel, Nervöse, Anämische, durch Verwundung oder Strapazen Heruntergekommene
D'HOMME HAEMATOGEN
ein energisches Kräftigungsmittel
Verkauf in Apotheken Preis per Flasche Mk.

2759 26-21

Die schönsten und größten Schlager-Filme im KINO IDEAL

Heute 12. und morgen 13. d. M.:

„Der Minenlotse“

Ein ausgezeichnetes Drama in drei Akten mit den beliebten Künstlern Lilly Beck und Nikolay Johannsen in den Hauptrollen.

„Teddy und der Rosenkavalier“

Ein amüsantes Lustspiel in drei Akten mit Teddy Heidmann in der Hauptrolle.

Nur 1 Tag!

Freitag 14. d. M.:

Großer Sonderabend!

Ein prächtiges Filmwerk!

„Der Lautenmacher von Mittenwald“

Drama in vier Akten nach dem Roman „Die Bubenrichter“ von Hofrat Maximilian Schmidt. Die Hauptdarsteller vom Münchner Hoftheater!

Eine packende, hochdramatische Handlung, welche sich inmitten schönster Bergszenerien abspielt!

Die Abendvorstellungen im Garten!

(Im Freien!)

2015 3-2

St. 299/16

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice zahtevati plačilo svojih terjatev proti bivšemu c. kr. notarju Karlu Klander v Kranjski gori iz njegove kavcije, da iste oglase pri nji tekom šestih mesecev, t. j. najdalje do

15. januarja 1917. l.,

ker bi se po preteku tega časa drugače njegova kavcija brez ozira na njih terjatve izročila njegovemu kuratorju.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. julija 1916.

Zbornični predsednik:

(L. S.) **Ivan Plantan s. r.****Verlässliche****Kinderfrau**

mit Jahreszeugnissen, wird zu zwei kleinen Kindern

gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2026 3-3

Vermouth-Wein:: **bester Qualität** ::

zu haben in Gebinden von 56 Liter aufwärts zu entsprechend niedrigem Preise bei 1836 7

M. ROSNER & Co. in Laibach.**Schöne, möblierte****Wohnung**

mit Küche, Veranda, Gartenbenützung, an der Save gelegen,

ist sofort zu vermieten.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 2043 3-2

Sofort zu kaufen gesucht:**1 Jahr alter****Hund****fürs Feld geeignet.**

Näheres beim Portier im **Hotel Union** in Laibach. 2046 2-2

Wohnung

bestehend aus zwei, eventuell drei Zimmern, Badezimmer, von einer ständigen, kinderlosen Partei

zum Novembertermin gesucht.

Anträge unter „2037“ an die Administration dieser Zeitung. 2037 3-2

Ein schönes, großes**Magazin**

ist ab 15. Juli zu vergeben: **Franziskanergasse Nr. 8.**

Voranzeige!

Dem P. T. Publikum erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich in einigen Tagen die

Erste Laibacher Pferdefleischbank

an der

Tržaška cesta Nr. 11 vis-à-vis der K. k. Tabak-Fabrikbei **mäßigen Preisen** und **prompter Bedienung** eröffnen werde.

Gleichzeitig erlaube ich mir die geehrten Besitzer von schlachtungsfähigen Pferden darauf aufmerksam zu machen, daß ich solche jederzeit kaufe und zu den **höchsten Preisen** bezahle.

In der Hoffnung, daß ich mit der Eröffnung meiner Pferdefleischbank einem großen Teile des P. T. Laibacher Publikums eine angenehme Überraschung gebracht habe, rechne ich auf einen zahlreichen Besuch und empfehle mich bestens.

Rudolf Schulz,

Pferdefleischhauer.

2037

Telegramm-Adresse: **Schulz, Tržaška cesta 11.****Nette Wohnung****sofort zu vermieten,**

bestehend aus einem Zimmer mit zwei Betten, kompletter Küche, Benützung des Dachbodens, Kellers, Waschküche sowie Gartens.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 2036 3-3

Zu mieten gesucht:**Zwei****möbl. Zimmer mit Küche,**event. Küchenbenützung, **ab 1. August.**

Anträge unter „F. A.“ an die Administration dieser Zeitung. 2028 3-2

Reines, hübsch möbliertes

Zimmer

mit Badezimmerbenützung, in der nächsten Nähe von Militär-Objekten und Spitälern, für Offiziere u. Ärzte geeignet, ist sofort zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2068 3-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt**Back & Fehl**

3240 157

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen Zugehörigen. Erzeugung von **Uniformen** und **Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

Beste Trifailer Steinkohle, Beuna Briquet,

in großen und kleinen Quantitäten ins Haus gestellt, zu haben

Firma St. C. Tauzher

Wiener Straße Nr. 47. 1078 26

Drva za kurjavo**suha, drobno klana**

se prodajajo pri 2027 3-3

Alojz Zormanu, Ljubljana, Stari trg 32.

Soeben erschienen:

Krieg im Stein

Erlebtes, Gesehenes, Gehörtes aus dem Kampfgebiete des Karsts

von

Ernst Decsey**K 1'80.**

11

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Kleinmayr & Bamberg in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, : der erreicht dasselbe :

am ehesten und billigsten

: durch eine Annonce in der :

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.